

FLORIAN
LUKAS

ANNA MARIA
MÜHE

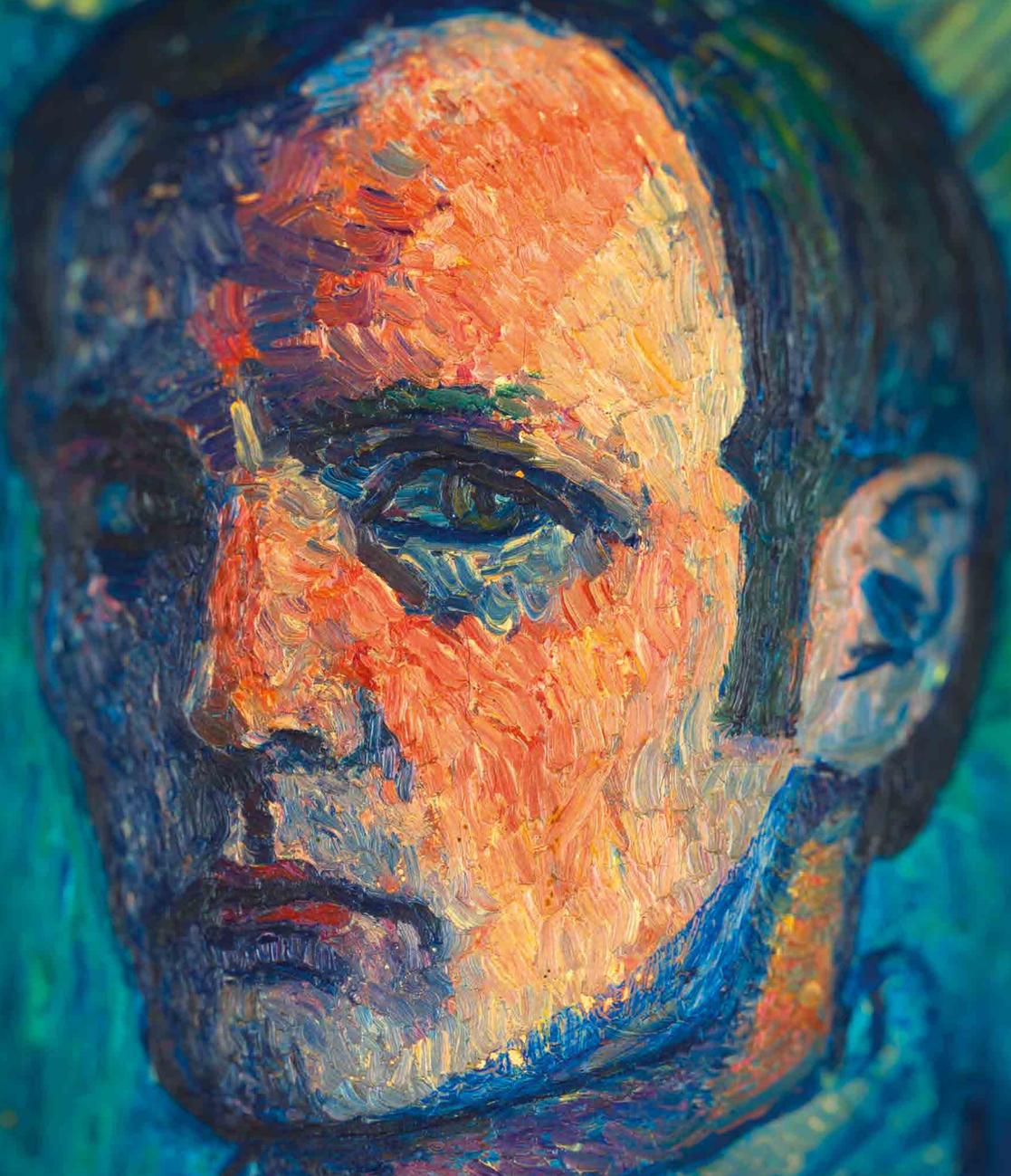
JOHANN
VON BÜLOW

ALICE
DWYER

SAMUEL
FINZI

UWE
PREUSS

Plakatmotiv: nach: Heinrich Vogeler, Selbstbildnis (Ausschnitt), 1914, Öl auf Leinwand, Waldemar Koch Stiftung/Dauerleihgabe an die Kulturstiftung Landkreis Osterholz



Heinrich
Vogeler
Aus dem Leben eines
Träumers

Buch & Regie **MARIE NOËLLE**

Filmpädagogisches Begleitmaterial

S. 3 Einleitung | Technische Daten | Hinweise auf Themen & Schulfächer
S. 4 Credits

S. 5 Filminhalt

S. 6 Vorbereitung der Filmsichtung | Nachbereitung der Filmsichtung (mit Fragen)

S. 7 Plakatanalyse (Fragen und Aufgaben)

S. 8 **Thema 1: Heinrich Vogeler – ein engagierter Universalkünstler**

S. 12 – Wichtige Personen und ihre Darsteller*innen

S. 14 – Zeittafel

S. 16 – Arbeitsblatt

S. 19 **Thema 2: Entstehung und Gestaltung der Doku-Fiktion**

S. 23 – Die Interviewpartner*innen

S. 24 – Zur Person: Marie Noëlle – Drehbuch und Regie

S. 25 – Arbeitsblatt

S. 27 **Filmbeobachtungsbogen zu HEINRICH VOGELER (Arbeitsblatt)**

S. 28 **Internetlinks & Literatur | Impressum**



„Wer war Heinrich Vogeler?“ und davon abgeleitet „Was ist ein Künstler?“, das sind die zentralen Fragen, denen der Film nachgeht. Filmemacherin Marie Noëlle sagt: „Er ist ein Beobachter und ewig Suchender, der seine vielen Begabungen einsetzte, um die Welt zu eruieren und sie besser zu machen. Er suchte nach dem Weg der Gerechten... Und sein Weg ist seine Kunst.“ Schauspieler Florian Lukas, der sich in Vogeler hineinversetzt hat, ergänzt: „Ich würde Heinrich Vogeler tatsächlich als Träumer verstehen. Als jemand, der versuchte, seine Träume wahr werden zu lassen, und darin auch immer traurige Einbrüche erlebte. Aber nie aufhörte, im Leben das Schöne zu finden.“

Der Film zeigt Vogeler als Multitalent mit vielen Begabungen, das für sich immer – phasenweise traumwandlerisch, phasenweise mit deutlichen biografischen Brüchen – auf der Suche nach Veränderungsmöglichkeiten ist. Und über sich und sein Leben hinaus den „neuen Menschen“ mitgestalten möchte, was auf seine zunehmend sozialkritische Haltung verweist (siehe Thema 1): Dies alles schafft viele Anknüpfungspunkte, gerade für Schüler*innen in einer Phase der Selbstfindung und Positionierung in unserer Gesellschaft.

Anders als viele andere Dokumentationen ermöglicht die Verwendung des Mischformats „Doku-Fiktion“ die Auseinandersetzung mit ganz verschiedenen filmischen Elementen (siehe Thema 2), die von Marie Noëlle verwendet werden und wodurch sie Leben und Werk Vogelers im Film formal widerspiegelt: „Sein Leben hat etwas Universelles. Bei der Vielfalt der Begabungen und Interessen von Vogeler hatte ich ziemlich früh die Idee eines Kaleidoskops, um seine Geschichte zu erzählen, in dem historische und persönliche Ebenen aufeinanderprallen oder sich ergänzen, in immer neuen Bildern.“ Dies alles macht den Film zu einem abwechslungsreichen, ebenso informativen wie unterhaltsamen filmischen Seherlebnis.

Technische Daten

Filmgattung	Doku-Fiktion
Land Jahr	Deutschland 2022
Länge	90 Minuten
Fassung	Deutsch

Hinweise auf Themen & Schulfächer

FSK	ab 12 Jahren
Altersempfehlung	empfohlen ab 14 Jahren / ab Klassenstufe 9
Unterrichtsfächer	Kunst, Deutsch, Geschichte, Politik, Ethik, Religion, Lebenskunde, Gemeinschaftskunde, Gesellschaftswissenschaften
Themen	Kunst, Kunstgeschichte, Malerei, Biografie, (deutsche) Geschichte, Sowjetunion, Träume, Sinnsuche, Schönheit, Inspiration, Liebe, Familie, Entfremdung, Heimat, Idealismus, Identität, Interviews, Erster Weltkrieg/Kriegsfolgen, Lebenskrise, Sozialismus/Kommunismus, Nationalsozialismus, Woppswede, Dokumentation, Wissenschaft

CAST

Heinrich Vogeler	Florian Lukas
Martha Vogeler	Anna-Maria Mühe
Rainer Maria Rilke	Johann von Bülow
Sonja Marchlewska	Alice Dwyer
Paula Modersohn-Becker	Naomi Achternbusch
Auguste Rodin	Samuel Finzi
Ludwig Roselius	Uwe Preuss

CREW

Drehbuch, Regie	Marie Noëlle
Bildgestaltung	Christoph Iwanow, Moritz Mössinger, Sabine Steckardt
Montage	Hans Horn, Chris Mühlbauer
Originalton	Frank Buermann
Musik	Andrej Melita, Nils Wrasse
Tongestaltung & Mischung	Anders Wasserfall
Kostümbild	Dorota Budna
Szenenbild	Heike Neugebauer, Elard Lukaczik
Executive Producer	Kirsten Lukaczik
Produzent	Matthias Greving
Produktion	Kinescope Film
Koproduktion	NDR/ARTE
Redaktion	Claudia Cellarius
Kinoverleih	farbfilm verleih GmbH

PROTAGONIST*INNEN

Julia Leeb (Journalistin, Künstlerin)
Jeanette Fischer (Psychoanalytikerin)
Norbert Bisky (Künstler)
Beate Arnold (Wissenschaftliche Leiterin der Worpsweder Museen)
Dr. Klaus Modick (Schriftsteller)
Dr. Frank Schmidt (Direktor der Museen Böttcherstraße)
Daniela Platz (Urenkelin von Heinrich Vogeler)
Berit Müller (Urenkelin von Heinrich Vogeler und Leiterin des „Haus im Schluh“)
Dr. Eva Fischer-Hausdorf (Kuratorin Kunsthalle Bremen)
Sophie Sainrapt (Künstlerin)
Helmut Donat (Historiker)
Dr. Günter Agde (Filmhistoriker)

Wer war Heinrich Vogeler – als Mensch und als Künstler? Der Filmtitel Heinrich Vogeler – Aus dem Leben eines Träumers weist schon darauf hin, dass eine Antwort im Film nicht unbedingt eindeutig ausfällt: Traumhaftes und Träume sind nicht so leicht greifbar, manchmal erfüllen sie sich, manchmal nicht – und manchmal geraten sie auch einfach in Vergessenheit. Der Film ist zunächst natürlich ein Beitrag dazu, dass Heinrich Vogeler selbst nicht in Vergessenheit gerät. Von Beginn an ist er als fiktionale Figur und Stimme präsent: „Vielleicht können Menschen in dieser Erzählung meines Lebens die Irrwege erkennen, die sie selber nicht mehr zu begehen brauchen.“

Begleitet wird Vogeler auf seinem durchaus lehrreichen Weg von anderen Stimmen bzw. Personen. Sie erläutern und interpretieren in Interviews seine Lebenserzählung und seinen Versuch, eine „Vision von einem besseren Menschen“ umzusetzen. Das zunächst eher bürgerliche Leben in der Künstlerkolonie Worpswede, die Gestaltung des Barkenhoffs, das Kennenlernen und die (insbesondere in seiner Kunst zum Ausdruck kommende) Liebe zu seiner Frau Martha, die Begegnung mit einflussreichen Künstler-Freund*innen wie Paula Modersohn-Becker und Rainer Maria Rilke sind zentrale Themen im ersten Teil des Films. Nachgespielte Szenen, Interviewaufnahmen mit Expert*innen sowie dokumentarisches Archivmaterial verlebendigen Personen und Zeitgeschehen.

Das Zusammenspiel verschiedener filmischer Elemente bzw. Ebenen bestimmt auch die erste große Wendezeit in Vogelers Leben, die Zeit kurz vor und während des Ersten Weltkriegs. Bei einem Besuch in Paris offenbart sich ihm sein künstlerischer Stillstand. Als Kriegsfreiwilliger macht er dann erschütternde Erfahrungen. Er wendet sich dem Sozialismus zu, verändert nach Kriegsende mit der Gründung einer Kommune auf dem Barkenhoff vollständig das Leben von sich und seiner Familie.

Sein Traum, seine Vision vom „neuen Menschen“ führt ihn schließlich in den 30er Jahren mit einer neuen Partnerin in die Sowjetunion bzw. nach Moskau, wo er allerdings auf einen ähnlichen Totalitarismus trifft wie in Nazideutschland.

Bis zu seinem Lebensende 1942, inzwischen von den sowjetischen Machthabern umgesiedelt ins 3000 km von Moskau entfernte Karaganda/Kasachstan, wird Vogeler gezeigt als der sein Leben und Werk reflektierende Mensch und Künstler, der geradezu vorbildlich versucht, seine Lebenswelt und die soziale Wirklichkeit mitzugestalten.



Die folgenden Fragestellungen dienen dazu, einen persönlichen Bezug zur Thematik der Doku-Fiktion herzustellen:

1. Der Titel des Films heißt Heinrich Vogeler – Aus dem Leben eines Träumers. In einem Brainstorming werden Ideen und Gedanken gesammelt, die den Schülerinnen und Schülern zu diesem Filmtitel einfallen.
2. Die Schülerinnen und Schüler berichten von sich selbst (ggf. Auswahl):
 - Was ist ihrer Meinung nach ein „Träumer“?
 - Würden sie sich selbst als Träumerin oder Träumer bezeichnen?
 - Was ist eine Künstlerin bzw. ein Künstler?
 - Welche bildenden Künstlerinnen und Künstler kennen sie?
 - Welche weiteren Künste oder Kunstarten gibt es noch?
3. Die Lehrkraft erläutert kurz die Filmgattung „Doku-Fiktion“ (siehe S.19).
4. Der Trailer zum Film wird angeschaut: <http://www.farbfilm-verleih.de/filme/heinrich-vogeler/>
5. Welche Aufgabe hat ein Filmtrailer?
6. Die Ideen aus dem Brainstorming und der Trailer dienen als Ausgangspunkte, um Vorschläge für eine Filmhandlung zu formulieren: Was könnte in diesem Film geschehen?

Diese (und alle nachfolgenden) Aufgaben bzw. Fragestellungen können i. d. R. in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit behandelt werden. Die Ergebnisse werden aufgeschrieben und bei Bedarf durch Recherchen ergänzt (zu Frage 4. siehe z. B. www.kinofenster.de/lehmaterial/glossar/T).

Abschließend erfolgt immer eine Auswertung im Klassenverband. Dabei sollten zu den einzelnen Fragestellungen Ergebnissammlungen erstellt werden (Tafelbild, Whiteboard, Computer oder handschriftlich).

NACHBEREITUNG DER FILMSICHTUNG

Auswertung des Filmbeobachtungsbogens

Der Filmbeobachtungsbogen (siehe S.27) wird in der Klasse/Gruppe ausgewertet.

Die Fragestellungen und Ergebnissammlungen der Filmvorbereitung (s. o.) werden noch einmal bearbeitet bzw. ausgewertet:

- Welche Änderungen und Ergänzungen können vorgenommen werden?
- Wie unterscheiden sich die eigenen Vorstellungen von dem Gesehenen bzw. wurden die Erwartungen erfüllt?

Vor der Filmsichtung

(Einzel- oder Partnerarbeit, schriftliche Ergebnissicherung; Filmplakat siehe Deckblatt dieses Materials oder online unter <http://www.farbfilm-verleih.de/filme/heinrich-vogeler/>, Downloads)

Das Filmplakat wird unter folgenden Fragestellungen ausgewertet:

- Was ist ganz allgemein auf dem Plakat zu sehen bzw. zu erkennen?
- Welche konkreten Informationen enthält das Plakat?
- Welche weiteren Informationen würden sich die Schülerinnen und Schüler wünschen?
- Wie ist das Plakat gestaltet (Bestandteile und ihre Anordnung) und wie wirkt es?
- Gefällt den Schülerinnen und Schülern das Plakat?
- Welche Erwartungen weckt das Plakat bezüglich des Filminhalts bzw. der Handlung des Films?

Anschließend: Auswertung der Fragen im Klassenverband.

Nach der Filmsichtung (Gespräch im Klassenverband)

- Die schriftlichen Antworten der Plakatanalyse werden mit dem Film verglichen.
- Welche Erwartungen wurden erfüllt / übertroffen / nicht erfüllt?

Die eigene Meinung muss immer begründet werden!

Weiterführende Projektarbeit (Gruppenarbeit)

- Die Schülerinnen und Schüler entwerfen und gestalten eigene Plakate zum Film.
- Sie erarbeiten damit eine Ausstellung im Klassenzimmer oder eine Online-Bildergalerie (z. B. digitale Pinnwand).

Im Internet gibt es weitere Informationen und Bilder zum Film unter <http://www.farbfilm-verleih.de/filme/heinrich-vogeler/> (Downloads)

Der Film beantwortet eine seiner Grundfragen – „Wer war Heinrich Vogeler?“ – in chronologischer Reihenfolge, was auch an den gelegentlich eingeblendeten Jahreszahlen verdeutlicht wird. Zwar werden auch Zwischentitel zur inhaltlichen Schwerpunktsetzung und Verdeutlichung verwendet (z. B. „Die Flucht aus dem Paradies“, „Freiwillig in den Krieg“, „Der neue Mensch“ und „Die wahre Heimat“). Diese schaffen jedoch keine grundsätzlich neue inhaltliche Anordnung – etwa nach Oberbegriffen und Schwerpunkten wie „der Künstler“, „der politische Mensch“ –, sondern folgen dem Lebensweg Vogelers, der so in seiner Entwicklung nachvollziehbar bleibt.

Heinrich Vogeler selbst tritt gleich am Anfang des Films als gespielte Figur auf und beginnt, sein Leben anhand von Daten und Ereignissen – i. d. R. den überlieferten schriftlich Dokumenten Vogelers entnommen – zu präsentieren. In Form dieser „Selbstdarstellung“ nimmt er die Zuschauer*innen fortlaufend im ganzen Film erzählerisch an die Hand und führt sie zugleich durch sein Leben und den Film. Trotz der auf der filmischen Ebene abwechslungsreichen Darstellungsweise (siehe unter Thema 2), die immer wieder das Schauspiel unterbricht, kann so eine „persönliche Nähe“ zur Figur und zum Künstler Heinrich Vogeler entstehen, die historische Distanz erscheint phasenweise aufgehoben.

Worpswede

Worpswede in Niedersachsen, in der Nähe von Bremen, wurde ab dem Ende des 19. Jahrhunderts zu einem Wohnort und Treffpunkt für Künstler*innen („Künstlerkolonie“). Es war der Maler Fritz Mackensen, wie Vogeler Kunststudent in Düsseldorf, der das Dorf als Ort für die Kunst entdeckte und sich 1889 mit mehreren Freunden endgültig ansiedelte. Die zunehmende Bekanntheit insbesondere der Landschaftsbilder brachte hier immer neue Künstler*innen zeitweise oder dauerhaft zusammen. Im Film zu sehen sind insbesondere die Malerin Paula Becker (ihr Ehemann war Otto Modersohn, ein Mitbegründer der Künstlerkolonie) und der Dichter Rainer Maria Rilke. Im Mittelpunkt der Ereignisse stand häufig der Barkenhoff, ein von Heinrich Vogeler gekauftes und umgebautes Bauernhaus, in dem er von 1895 bis 1923 die meiste Zeit lebte und arbeitete. Hier schuf er für sich und seine Familie sowie für die Künstlergemeinschaft vor dem Ersten Weltkrieg eine „Insel des Schönen“.

Worpswede war allerdings kein Ort für soziale Experimente oder gar revolutionäres Gedankengut: Vogelers Kommune und Arbeitsschule auf dem Barkenhoff sowie auch das später von der Roten Hilfe Deutschland dort betriebene Kinderheim scheiterten.

Weitere Informationen: www.worpswede-touristik.de/das-kuenstlerdorf/kunst/



Kunststile

Heinrich Vogelers Leben und Werk kann weder einem Kunststil alleine zugeordnet werden noch einer Kunstform. Im Film wird deutlich, dass er sich immer wieder veränderte und entwickelte, teilweise auch unter Orientierungslosigkeit in seinem Schaffen gelitten hat. Dies gilt insgesamt für das Geschehen in der Kunst zu seinen Lebzeiten:

Die neue Kunstform des Films entstand ab dem Ende des 19. Jahrhunderts und übte mit seinen Bewegtbildern einen starken Einfluss aus.

In schneller Abfolge oder auch parallel wurden in der nachimpressionistischen Zeit Symbolismus, Jugendstil, Expressionismus, Kubismus, Futurismus, Dadaismus, Konstruktivismus, Bauhaus und andere Stilbegriffe zeitweise mehr oder weniger dominant – und das nicht nur in der bildenden Kunst, sondern z. B. auch in der Literatur. Nicht alle Stilphasen waren für Vogeler relevant. Abzulesen ist an ihrer Abfolge aber, dass sein einsetzender Drang zu Veränderungen der Atmosphäre in der Kunst entsprach, beeinflusst von den gesellschaftlich-zeitgeschichtlichen Großereignissen (z. B. Industrialisierung, Verstädterung, Krieg und Revolutionen, siehe auch „Zeittafel Heinrich Vogeler“).

Zu Beginn seiner Künstlerlaufbahn stand Heinrich Vogeler neben einer symbolisch-unbestimmten märchenhaften Wunsch- und Traumwelt unter dem Einfluss des gerade in bürgerlichen Kreisen anerkannten Jugendstils.

Jugendstil (auch: Art Nouveau), Blütezeit ca. 1890-1910, dominierend sind Ornamente (an geometrischen oder pflanzlichen Formen angelehnte Verzierungen) und dekorative Oberflächen.

Weitere Informationen: www.heinrich-vogeler.de/symbolismus-und-jugendstil-bei-vogeler/

Später zweifelte Vogeler an seinen bisherigen Arbeiten – der Film inszeniert dies bei einem Besuch in Paris. Er bemerkt die Defizite in seiner Kunst, die sich längst weiterentwickelt hat. Sein künstlerischer Ausdruck veränderte sich dann insbesondere durch den Krieg, wurde expressionistischer.

Expressionismus, Blütezeit ca. 1905-1925: die künstlerische Darstellung verlagert sich von der ornamentalen Abtastung oder Darstellung von Oberflächen zum unmittelbaren, subjektiv-gefühlbetonten Ausdruck, provoziert durch die Reizüberflutung der modernen Welt.

Weitere Informationen: www.heinrich-vogeler.de/heinrich-vogelers-expressionismus/

Kunstformen

Vogeler war ein Multitalent, machte von vielen Kunstformen gebrauch, die abgrenzende Trennung der Kunstsparten hob er für sich auf: Er schuf Gemälde, Zeichnungen und Grafiken, er war Landschaftsmaler, betrieb Studien nach der Natur oder gestaltete märchenhafte Fantasiekompositionen. Er betätigte sich im Kunsthandwerk, entwarf Gebrauchsgegenstände wie Möbel, Teppiche, Tapeten, Geschirr und Bestecke, arbeitete als Buchillustrator und nicht nur am Barkenhoff war er Planer und Architekt sowie Gärtner (bzw. Bauer) – vieles davon ist im Film zu sehen. Zudem war als Autor tätig und hinterließ viele Schriften und Selbstzeugnisse, die auch als Quellen für den Film dienen. Letztendlich gab es für ihn keine Trennung zwischen „Beruf Künstler“ und Leben. Er brachte alles miteinander in Verbindung – im Film als „romantischer Gedanke“ bezeichnet –, was zunächst am augenfälligsten im Barkenhoff als einer Art gelebtem Gesamtkunstwerk zum Ausdruck kam; er blieb jedoch in seiner Entwicklung nicht dabei stehen.

Krisen und Weltkrieg

Der Film thematisiert beispielhaft auch den Tod der Malerfreundin Paula Modersohn-Becker 1907 und die schwelenden Probleme im Zusammenleben mit seiner Frau Martha, die Vogeler beeinflussten und veränderten.

Am tiefgreifendsten wirkte sich dann der Erste Weltkrieg aus, in den Vogeler freiwillig als Nachrichten-Unteroffizier und Kriegsberichterstatte bzw. Kriegsmaler zog. Vielleicht glaubte er unter dem Einfluss der politischen Propaganda wirklich an einen Verteidigungskrieg, vielleicht überwogen aber auch Verzweiflung und die Möglichkeit, sich mit dieser „Flucht“ vor seinen Krisen in Kunst und Leben zu retten, sein Leben neu zu ordnen.

Unter dem erschütternden Eindruck des Krieges wurde er vom bekannten „Liebling des Bürgertums“ zum Sozialisten, fortan bestimmte politisches Denken und Engagement seine Kunst und sein Leben: „Er hat irgendwann verstanden, dass der Krieg eine Lüge ist, und er will nicht in einer Lüge leben.“

Weitere Informationen: www.heinrich-vogeler.de/heinrich-vogeler-und-der-erste-weltkrieg/

Deutlich zum Ausdruck kam sein Sinneswandel in einer ihn innerlich befreienden Protestaktion, mit der er wieder – wie schon durch die freiwillige Teilnahme am Krieg – sein Leben riskierte, denn Vogeler beging nun eigentlich „Hochverrat“: Er veröffentlichte Ende Januar 1918 einen Brief an den deutschen Kaiser Wilhelm II (nachträglich mit dem Titel „Das Märchen vom lieben Gott“ versehen), der zugleich anklagender Protest gegen das Tun der „bluttriefenden“, „ordenbestennten Götzen“ (Kaiser und Militär) und Friedensappell war; im Film vielschichtig inszeniert bzw. bebildert als möglicherweise für Vogeler innerlich sehr befreiender Wendepunkt.

Weitere Informationen: www.heinrich-vogeler.de/friedensbrief/

Der immer noch recht bekannte Künstler kam allerdings nicht vor ein Kriegsgericht, sondern wurde in einer Abteilung für Geistesranke eingesperrt, wo er von einem wohlwollenden Arzt behandelt und bald entlassen wurde.

Vom schmückenden Ornament zum engagierten Komplexbild

Sich den sozialen Fragen der Zeit stellen, wurde für Vogeler existenziell. Sein gesellschaftliches und politisches Engagement auf der Suche nach einem „neuen Menschen“ sollte bis zu seinem Lebensende andauern. Konsequenz war für ihn die Übergabe des Barkenhoffs an die „Arbeiterklasse“ als neuem Kollektiv anstelle der bisherigen Künstlergemeinschaft; er wollte „die Geburt des neuen Menschen feiern“.

Mit Sonja Marchlewska, die später seine zweite Frau werden sollte, besuchte er zunächst Moskau, siedelte 1931 dorthin über. Beeindruckende Zeugnisse seines künstlerischen Schaffens in den Jahren 1924 bis 1934 sind die Komplexbilder:

„Bei den Komplexbildern handelt es sich um Simultankompositionen, die verschiedene Szenen innerhalb eines Bildes vereinigen. Die Bildfläche ist [...] in zahlreiche, oft prismatische Einzelfelder aufgesprengt. In den Einzelfeldern – teilweise auch sie überschneidend – findet sich bei Vogeler die realistische Darstellung verschiedenster Wirklichkeitsausschnitte in vielfältig variierten Perspektiven. Schriftzeilen können in die Kompositionen einbezogen sein. Den Zusammenhang stiftet jeweils ein bestimmtes Thema – etwa der Aufbau in einer Sowjetrepublik –, auf das sich alle Einzelszenen beziehen.“

Quelle / weitere Informationen: www.heinrich-vogeler.de/die-komplexbilder/

Filmemacherin Marie Noëlle über Heinrich Vogeler

„Er ist ein Beobachter und ewig Suchender, der seine vielen Begabungen einsetzte, um die Welt zu eruieren und sie besser zu machen. Er suchte nach dem Weg der Gerechten... Und sein Weg ist seine Kunst.“

Zentrale Inhalte der Bilder sind auch politische Symbole (Hammer, Sichel, roter Stern) und idealisierte Figuren, was ihnen auch einen plakativen Charakter verleiht; später wurden sie in der Sowjetunion wegen ihres Formalismus abgelehnt. Es waren eher wirklichkeitsnah-abbildende Zeichnungen und Malereien der arbeitenden Menschen gefragt, die dann auf seinen Rundreisen entstanden und die – im Gegensatz zu den modern komponierten, dynamischen Komplexbildern – Ähnlichkeiten mit dem vorgeschriebenen, abstraktionsfreien „Sozialistischen Realismus“ aufweisen.

Deutlich wird im Film, dass die sowjetischen Machthaber – Josef Stalin war seit 1927 diktatorischer Herrscher – Schritt für Schritt die freie Ausübung von Kunst ebenso unterbanden wie die Nationalsozialisten unter Adolf Hitler ab 1933 in Deutschland, wo Vogeler auf der Fahndungsliste der paramilitärischen sog. „Schutzstaffel“ (SS) stand.

Vogelers Leben endet 1942 tragisch, wie in einer Verbannung: Nachdem deutsche Soldaten 1941 vor Moskau standen, erfolgte seine Zwangsübersiedlung in das 3.000 km entfernte Karaganda/Kasachstan. Dort starb er entkräftet und verarmt.

Thema 1: Heinrich Vogeler – ein engagierter Universalkünstler

Heinrich
Vogeler
Aus dem Leben eines
Träumers

Insgesamt entwickelte sich Heinrich Vogeler von einem an ästhetischen Vorstellungen orientierten „manischen Verschönerer“ seiner Lebenswelt zum universellen Mitgestalter gesellschaftlicher Verhältnisse. Seine Vision von einem neuen, besseren Menschen versuchte er mit Engagement umzusetzen, zunächst auf dem Barkenhoff in Worpswede und später in der Sowjetunion: „Was mich wirklich überzeugt an Vogeler ist dieser Gedanke, dass Kunst in alle Lebensbereiche hineindringen sollte und dass Kunst durchaus das Potenzial hat, die Gesellschaft zu verändern“ (Dr. Eva Fischer-Hausdorf).



Die Schauspieler*innen der Hauptfiguren sehen den realen Personen, die sie verkörpern, alle recht ähnlich, ohne tiefgreifende Veränderungen durch die Maske. Dies ist anhand der im Film gezeigten Fotos und gemalten Porträts immer wieder zu erkennen. Diese „Natürlichkeit“ lässt insgesamt die Grenzen von fiktionalen und dokumentarischen Elementen noch stärker verfließen und die Zuschauer*innen tiefer in das Geschehen eintauchen.

Filmwissen: Maske

Gebräuchliche Abkürzung für das Filmgewerk „Maskenbild“. Die Maske soll das Spiel und die Mimik der Darsteller unterstützen und Akzente setzen. Neben der üblichen Schminke der Gesichtshaut ist auch die passende Gestaltung der Frisur ihre Aufgabe. Werden ausgeprägte Nasen oder täuschend echte Verletzungen benötigt, ist auch hier das Geschick des Maskenbildners gefragt. Aber auch das simple Abpudern der Gesichtshaut, die ja stark beleuchtet wird, soll helfen, störende Lichtspiegelungen zu vermeiden.

Quelle: www.vierundzwanzig.de/de/glossar/show/97/detail/

Florian Lukas als Heinrich Vogeler

Heinrich Vogeler (1872-1942) wird gespielt von Florian Lukas (geb. 1973 in Ost-Berlin). Wenn er zu Beginn des Films erst im Spiel mit der Foto-Fahne Vogelers und dann als fiktionale Figur in Gegenüberstellung mit einem Schwarz-Weiß-Porträt Vogelers gezeigt wird, ist deutlich zu sehen, wie passend Lukas den Künstler Vogeler verkörpert. Über seine Annäherung an Vogeler sagt Lukas: „Ich habe natürlich viel gelesen, er selbst hat ausführlich über sein Leben geschrieben. Es gibt zahlreiche Bilder und weitere Kunstwerke, die seine persönliche Entwicklung und seine Gefühlswelten sehr gut nacherzählen. Durch die lange Vorbereitung, dann auch durch zahlreiche Gespräche mit Marie Noëlle gab es einen Annäherungsprozess, der mich irgendwann wie selbstverständlich zu Vogeler führte. Als ich dann das erste Mal auf dem Barkenhoff stand, war alles sehr vertraut.“



Anna-Maria Mühe als Martha Vogeler

Anna Maria Mühe (geb. 1985 in Ost-Berlin) ist Martha Vogeler (1879-1961) ebenfalls ähnlich. Martha ist Vogelers Muse, ist zugleich Personifizierung seiner Märchenfiguren („Martha von Hembarg“), und Objekt seiner Kunst. Dies kommt besonders gut zu Beginn des Films zum Ausdruck, wenn die Kameraführung den Blick des Malers übernimmt, als er die Oberfläche insbesondere von Marthas Gesicht wie prüfend abtastet. Der Film hinterfragt, ob Vogelers Leidenschaft für Martha sich vielleicht zu sehr auf die künstlerische Inspiration beschränkt („Die Kunst hatte ihre Sonne“) und zu wenig ihre Wünsche und Erwartungen einbezogen hat.



Naomi Achternbusch als Paula Modersohn-Becker

Naomi Achternbusch (geb. 1994 in München) verkörpert mit Paula Modersohn-Becker (1876-1907) eine trotz ihres relativ kurzen Lebens sehr produktive expressionistische Malerin. Neben Worpswede hielt sie sich häufig zu Studiaufenthalten in Paris auf. Im Film ist sie die Figur, die sich am intensivsten mit Vogeler über die Malerei austauscht, in dieser Hinsicht passen beide besser zueinander als Heinrich und Martha, und Modersohn-Beckers früher Tod ist für Vogeler ein schwerer Schlag. Sie selbst schrieb: „Ich weiß, ich werde nicht lange leben. Aber ist das denn traurig. Ist das Fest schöner, wenn es länger dauert? Und mein Leben ist ein Fest, ein kurzes, intensives Fest.“

Johann von Bülow als Rainer Maria Rilke

Johann von Bülow (geb. 1972 in München) spielt den Dichter Rainer Maria Rilke (1875-1926). Das Spektrum der in Worpswede anwesenden Künstler*innen erweitert sich mit ihm um einen Literaten, der im „Heiratsjahr“ 1901 die Künstlerin Clara Westhoff heiratete. Mit Rilke als vortragendem Dichter gelingt es, die Atmosphäre der „Sonntagsfeste“ in Worpswede im Film aufleben zu lassen. Rilke ist zugleich der Rastlose, der auch Vogeler zu Veränderungen drängt; die im Film inszenierte Reise von Rilke, Modersohn-Becker und Vogeler zum französischen Bildhauer Auguste Rodin bringt dies zum Ausdruck (Rilke wurde tatsächlich von Rodin mit einer Monografie beauftragt und war zeitweise sein Sekretär).

- 1871 Kaiserproklamation in Versailles (Wilhelm I.) / Gründung des Deutschen Reichs / Otto von Bismarck wird erster Kanzler
- 1872 Geburt Heinrich Vogelers am 12.12.1872 in Bremen
- 1888 Wilhelm II. wird (letzter) Deutscher Kaiser
- 1890 Beginn des Studiums an der Düsseldorfer Kunstakademie
- 1892 Reisen nach Frankreich, Holland, Belgien und Italien
- 1894 erster Besuch in Worpswede, Beitritt zur Worpsweder Malervereinigung, Begegnung mit Martha (1879-1961)
- 1895 Abschluss des Studiums, gemeinsame Ausstellung der Malervereinigung in München, Kauf eines Hauses in Worpswede, genannt Barkenhoff (Birkenhof)
- 1898 Begegnung mit dem Dichter Rainer Maria Rilke (1875-1926), der ihn in Worpswede besucht
- 1900 von August bis Oktober: Rilke als Gast in Worpswede
- 1901 Heirat mit Martha; Geburt von Tochter Marie-Luise (1901-1945)
- 1903 Beginn der leitenden Tätigkeit im Verschönerungs-Verein Worpswede; Juli: Rilke als Gast in Worpswede; Geburt von Tochter Bettina (1903-2001)



- 1904 bis 1905 Arbeit an der repräsentativen Guldenkammer im Rathaus Bremen
- 1905 Auszeichnung mit der Großen Goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft; Hinwendung zur Architektur; Geburt von Tochter Martha (1905-1993)
- 1907 Tod der Malerin Paula Modersohn-Becker (1876-1907)
- 1908 Beginn einer Möbelproduktion, Entwürfe für Geschirr und Bestecke
- 1910 Teilnahme an der Brüsseler Weltausstellung
- 1914 Beginn des Ersten Weltkriegs
freiwilliger Militärdienst von Vogeler (Kriegsberichterstatter); im Kriegsverlauf Wandlung zum Kriegsgegner und Sozialisten
- 1917 Revolutionen in Russland, Bürgerkrieg
- 1918 Veröffentlichung des Friedensappells Das Märchen vom lieben Gott, gerichtet an Wilhelm II.; Entlassung aus dem Militärdienst; weitere politische Aktivitäten
Kriegsende, Abdankung Kaiser Wilhelm II., Weimarer Republik



- 1919** Gründung einer Kommune mit Entwicklung einer Arbeitsschule
- 1920** Umzug von Martha und den Töchtern in das Haus im Schluh
- 1922** Gründung der Sowjetunion
- 1923** Reise in die Sowjetunion mit seiner späteren Frau Sonja (Sofia) Marchlewska (1898-1983), Geburt von Sohn Jan (1923-2005), Komplexbilder entstehen
- 1924** Rückkehr nach Deutschland; Eintritt in die KPD; Verkauf des Barkenhoffs an die Rote Hilfe Deutschland (Kinderheim, bis 1932)
- 1925** künstlerische und politische Ambitionen vermischen sich verstärkt; Reise in die Sowjetunion im Auftrag der Roten Hilfe Deutschland
- 1926** Scheidung von Martha und Heirat mit Sonja; Reise in die Sowjetunion
- 1927** Umzug nach Berlin (Hufeisensiedlung); Architektur und Werbung
- 1929** Weltwirtschaftskrise
Ausschluss aus KPD und Roter Hilfe
- 1931** Umzug nach Moskau; Arbeit im Auftrag staatlicher Stellen als Maler; Engagement gegen die Nationalsozialisten in Deutschland
- 1934** fortlaufende Stalinsche „Säuberungen“ (= Morde) in der Sowjetunion
Abkehr Vogelers von den Komplexbildern, Hinwendung zum Sozialistischen Realismus
- 1933** Machtergreifung der Nationalsozialisten
- 1935** Mitarbeit am Spielfilm „Kämpfer“ (1936, Regie: Gustav von Wangenheim)
- 1938** bis 1939 Mitarbeit an der literarischen Exilzeitschrift Das Wort (Herausgeber u. a. Bertolt Brecht)
- 1941** Überfall der Wehrmacht auf die Sowjetunion
Scheidung von Sonja; Zwangsübersiedlung von Moskau ins 3000 km entfernte Karaganda/
Kasachstan; Entkräftung durch Reise und harte körperliche Arbeit
- 1942** Tod im Krankenhaus; Grabstätte unbekannt

NAME _____

KLASSE _____

Charakterisierung (Einzelarbeit):

- Notiere die wichtigsten Eigenschaften der jeweiligen Personen in Stichworten.
- Achte auch auf mögliche Veränderungen im Verlauf des Films.
- Welche Funktion/Bedeutung hat jede Person?

Heinrich Vogeler _____

Martha Vogeler _____

Paula Modersohn-Becker _____

Rainer Maria Rilke _____

Anschließend: Auswertung der Aufgabe im Unterrichtsgespräch (Plenum)

Ergänzende Fragen:

- Wer kann sich mit einer Person identifizieren und warum?
- Wie ist das Verhältnis der Personen untereinander und wie verändert es sich?

Worpswede und der Barkenhoff (Partner- oder Gruppenarbeit):

- Beschreibt mit eigenen Worten das Geschehen in Worpswede und auf dem Barkenhoff.
- Wie wird das Leben dort im Film gezeigt?

Anschließend: Auswertung der Aufgabe im Unterrichtsgespräch (Plenum)

Diskussionsvorschläge und Fragestellungen

- Wovon träumt Heinrich Vogeler, was wünscht er sich?
- Welche Entwicklung macht Vogeler durch?
- Welche Entwicklung gibt es in der Beziehung von Heinrich und Martha?
- Warum zieht Vogeler freiwillig in den Ersten Weltkrieg?
- Was für eine Aufgabe hat Vogeler als Soldat?
- Wie entwickelt sich seine Haltung zum Krieg und wie kommt das zum Ausdruck?
- Was verändert sich für Vogeler nach dem Ersten Weltkrieg?
- Wie endet Heinrich Vogelers Leben und warum?

- Wie verhalten sich Leben bzw. Alltag und Kunst zueinander in Vogelers Leben?
- Was für eine Kunst macht Heinrich Vogeler zu Beginn des Films?
- Was für eine Kunst macht Vogeler nach dem Ersten Weltkrieg?
- Was bedeuten die folgenden Aussagen:
 - o „Immer hatte mir der romantische Gedanke vorgeschwebt, aus meinem Leben ein Kunstwerk zu machen.“ (Heinrich Vogeler)
 - o „Das Künstlerleben ist wahres Glück.“ (Paula Modersohn-Becker)
 - o „Ein Künstler ist die Welt.“ (Rainer Maria Rilke)
 - o „In der Natur ist alles schön, selbst das Hässliche ist schön.“ (Auguste Rodin)
- Was ist „Schönheit“?
- Haben Kunstschaffende eine besondere Aufgabe/Bedeutung?
- Wenn Heinrich Vogeler heute leben würde:
 - o Was für eine Kunst würde er machen?
 - o Wie würde er leben?
 - o Wofür würde er sich engagieren?

Die eigene Meinung muss immer begründet werden!

Märchen vom lieben Gott – Heinrich Vogelers Friedensbrief (vertiefende Aufgabe)

Quelle: www.heinrich-vogeler.de/friedensbrief/

- Lest den Brief.
- Stellt Fragen, wenn etwas unverständlich ist.
- Welche inhaltliche Bedeutung hat der Brief, warum hat Vogeler ihn geschrieben?
- Welche Auswirkungen hatte er auf Vogelers Leben?

Komplexbild

Bildbetrachtungen (Partner- oder Gruppenarbeit):



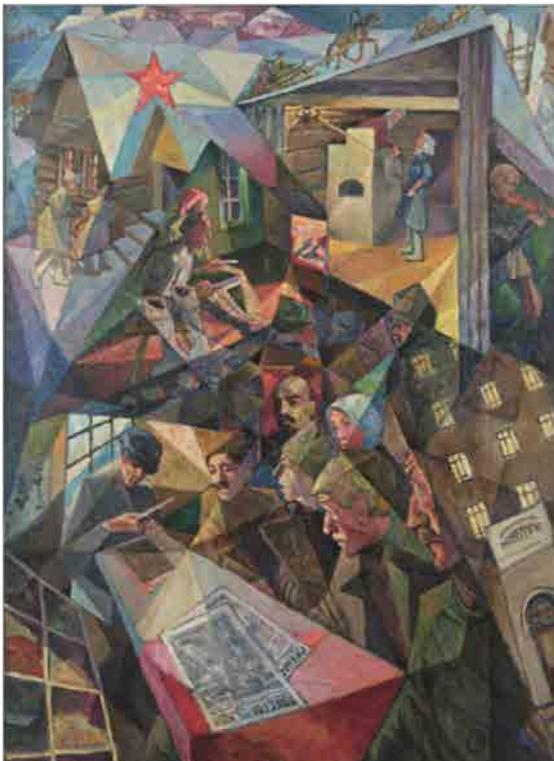
Heinrich Vogeler: Sommerabend (Das Konzert), 1905

Öl auf Leinwand, 175 x 310 cm

Bundesrepublik Deutschland/ Land
Niedersachsen / Kulturstiftung
Landkreis Osterholz |

Foto: Barkenhoff-Stiftung
Worpswede

- Beschreibt das Bild – was ist darauf zu sehen?
- Wie ist das Bild gestaltet, was ist das Besondere?
- Welche Bedeutung hat es in der Kunst Heinrich Vogelers?
- Zu welcher Phase im Film gehört es – was geschieht?



Heinrich Vogeler: Winterkulturkommando der Arbeiterstudenten auf ein Sowjetgut, 1924

Öl auf Sperrholz auf Holzrahmen, 125 x 90 cm

Heinrich Vogeler Stiftung Haus im Schluh Worpswede | Foto:
© Rüdiger Lubricht / Barkenhoff-Stiftung Worpswede

- Beschreibt das Bild – was ist darauf zu sehen?
- Wie ist das Bild gestaltet, was ist das Besondere?
- Was ist der Unterschied, was ist die Gemeinsamkeit zu sog. „Wimmelbildern“?
- Welche Bedeutung hat es in der Kunst Heinrich Vogelers?
- Zu welcher Phase im Film gehören die „Komplexbilder“?
- Vergleicht die beiden Bilder und benennt Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Alle Antworten werden notiert (handschriftlich oder digital)

Anschließend: Auswertung der Aufgabe im Unterrichtsgespräch (Plenum)

Für die Darstellung des Lebens von Heinrich Vogeler verwendet Filmemacherin Marie Noëlle einen Gattungsmix bzw. ein Hybrid-Format, die Doku-Fiktion. In diesem Zusammenhang stellt sich zunächst die Frage nach Merkmalen bzw. Unterschieden zwischen einem non-fiktionalen Dokumentarfilm und fiktionalen (Spiel-)Filmen.

Filmwissen: Spielfilm / Dokumentarfilm

Im (fiktionalen, d. h. erfundenen, trotzdem manchmal aber sehr wirklichkeitsnahen) **Spielfilm** oder in einer **Fiction-Serie** (für das Fernsehen oder Streaming-Portale) wird i. d. R. alles inszeniert, werden Handlungen (also auch historische Ereignisse) i. d. R. mit Schauspielern nach dramaturgischen Gesichtspunkten gespielt.

In einem (wissensvermittelnden) **Dokumentarfilm** sind die gezeigten Menschen als sie selbst zu sehen. Manchmal erleben sie die für den Film wichtigen Ereignisse während der laufenden Filmaufnahmen gerade selbst, das reale Geschehen findet also zum Zeitpunkt des Filmdrehs statt. Manchmal berichten sie im Nachhinein in Interviews von (historischen) Ereignissen, bei denen sie als Zeitzeugen dabei waren oder zu denen sie – z. B. als Nachfahren oder Expert*innen – einen besonderen Bezug haben.

Auch ein Dokumentarfilm kann stark inszeniert sein sowie immer nur einen begrenzten Teil der Wirklichkeit und nicht „die ganze Wahrheit“ zeigen.



Die Doku-Fiktion Heinrich Vogeler verwendet Merkmale des Dokumentar- und Spielfilms. **Die gespielten Sequenzen** stellen einerseits zwar nur ausschnitt- und beispielhaft das Leben Vogelers und anderer ihm nahestehender Personen nach. Andererseits sind sie aber mehr als nur eine Unterfütterung bzw. Illustration und Verlebendigung der historischen Personen und Ereignisse: Orientiert an der Wahrscheinlichkeit (so hätte das Leben damals sein können) bilden sie dramaturgisch die zugleich tragende und verbindende erzählerische Struktur des Films

Filmwissen: Doku-Fiktion

Das Mischformat besteht aus dokumentarischen (non-fiktionalen) sowie fiktionalen (gespielten) Elementen und bezieht sich immer auf reale Ereignisse.

- Auf der einen Seite werden vorhandene Dokumente bzw. Quellenmaterialien verwendet (z. B. historische Filmausschnitte, Fotos und andere Bilder, Schriften, auch Ton- bzw. Musikaufnahmen).
- Auf der anderen Seite werden Dialoge und Spielszenen erfunden und inszeniert, um das Geschehen zu verlebendigen und zu emotionalisieren, allerdings orientiert an den realen Ereignissen. Oft werden daher für die dargestellten Personen ihnen möglichst ähnliche Schauspieler*innen eingesetzt und wird an Originalschauplätzen gedreht oder werden diese originalgetreu nachgebildet.

Im Gegensatz zu Scripted Reality oder Pseudo-Dokus, die insbesondere im Fernsehen vorkommen und den Zuschauer*innen inszenierte Ereignisse als reale vortäuschen wollen, sind in der Doku-Fiktion die gespielten Passagen deutlich als fiktional zu erkennen.

dokumentarisch/real:

- abgefilmte Kunstwerke, insbes. von Heinrich Vogeler und Paula Modersohn-Becker
- abgefilmte historische Fotos, z. B. von Hochzeiten, der Stadt Paris, von Kriegssituationen
- O-Ton-Aufnahmen, z. B. von der Kriegserklärung durch Kaiser Wilhelm II.
- historische Dokumentaraufnahmen, z. B. aus der Zeit des Nationalsozialismus
- Ausschnitte aus dem mit deutschen Emigranten im sowjetischen Exil entstandenen antifaschistischen Spielfilm „Kämpfer“ (1936, Regie: Gustav von Wangenheim)
- Interviewpassagen (hierzu ausführlicher S. 23)
- aktuelle, ästhetisch wirkungsvolle Landschaftsaufnahmen

fiktional:

- von Schauspieler*innen gespielte Handlungen (gelegentlich in Angleichung an historische Aufnahmen in Schwarz-Weiß)

hybrid:

- als Zwischenspiele die Interaktionen von Schauspieler*innen mit lebensgroßen Foto-Fahnen der von ihnen verkörperten Personen, z. B. schon zu Filmbeginn in der Titelsequenz der Schauspieler Florian Lukas mit der Foto-Fahne Heinrich Vogelers (deren Herstellung an einer Druckmaschine ebenfalls im Vorspann ausschnittthaft gezeigt wird)
- die inszenierte Begegnung in Paris zwischen der jetzt lebenden Gegenwartskünstlerin Sophie Sainrapt (geb. 1960) und dem berühmten, schon lange verstorbenen Künstler (Bildhauer) Auguste Rodin (1840-1917), dargestellt von Samuel Finzi (eine Vermischung von Realität und Fiktion).

Die Hybrid-Beispiele zeigen: In der filmischen Auseinandersetzung mit einem Thema können auch Innovationen bzw. Besonderheiten entstehen, die zugleich Ausdruck der Kreativität und künstlerischen Freiheit der Filmemacherin sind.

Die gesamte Mischung der filmischen Elemente, die mit der Vielzahl der künstlerischen Ausdrucksmittel Heinrich Vogelers zu korrespondieren scheint,

- macht die Doku-Fiktion inhaltlich abwechslungsreich und ermöglicht eine intensive zeitgemäße Annäherung an die Personen und ihre Erlebnisse, ohne aber eine alles einschließende, exakte Biografie ergeben zu wollen.
- Sie trägt auch zur phasenweisen Überwindung der (historischen) Distanz bei.

Gründe für die Verwendung eines vielschichtigen Mischformats und damit die Montage verschiedener Zeitebenen sowie Bildwelten können beispielsweise sein:

hinsichtlich der dokumentarische/reale Elemente:

- Durch die Interviews mit Nachfahren und Expert*innen können verschiedene Perspektiven zur Sprache kommen.
- Insgesamt steht ein großes Spektrum audiovisueller Dokumente zur Verfügung, mit historischen Filmaufnahmen und Fotos sowie Aufnahmen von Kunstwerken, das den Film auf der Wissens- bzw. Realitätsebene verankert, ohne dass er aber zu einem „trockenen“ Bildungsformat wird.

hinsichtlich der fiktionale Elemente:

- Über die schauspielerische Darstellung erscheint eine bessere Annäherung an das Leben der thematisierten Personen und Ereignisse möglich.
- Es gibt von Personen und Geschehnissen keine oder zu wenige filmische Originalaufnahmen.
- Das Publikum kann – vergleichbar einem Spielfilm – besser auf eine „emotionale (Helden-)Reise“ mitgenommen werden.

Sowohl für Filmemacherin Marie Noëlle als insbesondere auch für die Kunst-, Kultur und Filmhistoriker (siehe unten „Interviewpartner*innen“) sind Dokumente eine wesentliche Informationsquelle. Sie können aber auch Inspirationsquelle (Impulsgeber, Auslöser) für Kunstwerke sein.

Dokumente

Texte wie Presseartikel, Urkunden, Protokolle, Tagebücher und Briefe sowie Ton- und Bilddokumente (z. B. Tonbandaufnahmen, archivierte Radio- und Fernsehsendungen, Fotos und Filme) können den Bezug zu einem Thema verstärken und das im Film Gezeigte unterstützen bzw. ergänzen. Sie sind wertvolle Zeitdokumente, ihre Sicherung und Auswertung ist in verschiedenen Wissenschaften (z. B. Filmwissenschaft, Kunst- und Kulturwissenschaft) wesentlich, um detaillierte Hintergrundinformationen über Personen und Ereignisse zu erhalten. Der Forschungsstand kann sich bei neuen Funden stark verändern.

Filmemacherin Marie Noëlle zu Recherche und Dokumenten

„Wenn es darum geht, das Porträt einer real existierenden Person zu zeichnen, muss man natürlich erst eine intensive Recherche machen. Ich möchte diese Person in all ihren Facetten kennenlernen. Mich interessieren dafür nicht so sehr Biografien, die meistens schon eine Interpretation der Persönlichkeit anbieten und oft den besonderen Standpunkt des/der Biografen*in wiedergeben – sondern in erster Linie allerlei Dokumente aus der Hand der Person selbst, wie Tagebuch-Eintragungen, Briefe an Familie und Freunde, usw. Im Falle Heinrich Vogeler war es relativ einfach seine „Stimme“ kennenzulernen, da er verschiedene Versuche gemacht hat, eine Selbst-Biografie zu schreiben, und sehr viele Briefe hinterlassen hat.“

Die Verwendung einer Vielzahl von Elementen setzt zugleich eine intensive Recherche nach ihnen voraus und belegt beispielhaft die Intensität der Vorbereitungen für Filmdreh und -montage. Der Screenshot aus dem Nachspann zeigt beispielsweise die „Archive“.

ARCHIVE

AKG-IMAGES GMBH · ALAMY LIMITED · ARCHIV WORPSWEDER VERLAG · ARTOTHEK
BARKENHOFF-STIFTUNG WORPSWEDE · BRIDGEMAN IMAGES · BPK-BILDAGENTUR · CHRONOS-MEDIA · CRITICAL PAST
DEUTSCHES BUCH- UND SCHRIFTMUSEUM DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK LEIPZIG
GRAFISCHE SAMMLUNG WKI 9/15/5 · GETTY IMAGES · GP ARCHIVES
HEINRICH VOGELER STIFTUNG HAUS IM SCHLUH WORPSWEDE · HELDEN DER GESCHICHTE
INA – INSTITUT NATIONAL DE L'AUDIOVISUEL · KULTURSTIFTUNG LANDKREIS OSTERHOLZ, GROSSE KUNSTSCHAU
KUNSTHALLE BIELEFELD · LANDESFILMARCHIV BREMEN · LANDESMUSEUM FÜR KUNST UND KULTURGESCHICHTE OLDENBURG
HEINRICH VOGELER, FRÜHLING, 1913 · LUDWIG ROSELIUS MUSEUM BREMEN
NATIONALGALERIE - STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN - PREUSSISCHER KULTURBESITZ
NIEDERSÄCHSISCHE SPARKASSENSTIFTUNG / VGH-STIFTUNG UND WALDEMAR-KOCH-STIFTUNG
RADIO BREMEN · PAULA MODERSOHN-BECKER STIFTUNG · PAULA MODERSOHN-BECKER MUSEUM · PICTURE ALLIANCE · POND 5

Zu ergänzen ist auf der Tonebene neben den Stimmen und Geräuschen die Bedeutung der Filmmusik: Sie wird zumeist zwar unauffällig, aber trotzdem sehr wirkungsvoll eingesetzt als atmosphärisch-emotionales und verbindendes akustisches Element.

Alle Elemente spielen im Film in ihren verschiedenen Wirklichkeitsebenen zusammen und laden sich inhaltlich gegenseitig auf. Insgesamt erscheint einerseits stellenweise die historische Distanz zum Gezeigten aufgehoben, die Zuschauer*innen tauchen in das Leben Heinrich Vogelers ein. Andererseits brechen u. a. die Interviews mit dieser Fiktion und bilden die Aussagen zu Leben und Werk eine Außenperspektive.

Filmemacherin Marie Noëlle zum Zusammenspiel der filmischen Elemente

„Einerseits spielt Zeitgeschichte mit dem Ersten Weltkrieg und der Russischen Revolution eine große Rolle in dieser Künstlerbiografie. Andererseits hat Heinrich Vogelers Leben etwas Universelles. Bei der Vielfalt der Begabungen und Interessen von Vogeler hatte ich ziemlich früh die Idee eines Kaleidoskops, um seine Geschichte zu erzählen, indem historische und persönliche Ebenen aufeinanderprallen oder sich ergänzen in immer neuen Bildern.“



Um Heinrich Vogeler und seine Kunst aus verschiedenen Perspektiven darzustellen, werden 12 Personen zu seinem Leben und Werk befragt.

Zwei der Befragten – Berit Müller und Daniela Platz – sind als Urenkelinnen Nachfahren von Vogeler und engagieren sich an einer seiner alten Wirkungsstätten, in Worpswede. Mit ihnen wird neben einer sachlich-informativen auch eine familiär-persönliche Bezugnahme hergestellt.

Die anderen Befragten beschäftigen sich aus verschiedenen wissenschaftlichen und/oder künstlerischen Aspekten intensiver mit Heinrich Vogeler und zumeist fühlen sie sich Vogelers Leben und Werk ebenfalls sehr verbunden.

Filmemacherin Marie Noëlle kann durch die Auswahl des Personenkreises mit einer Mischung aus verschiedenen Interessens- bzw. Fachrichtungen (siehe Tabelle) immer wieder die fiktionale Spielhandlung durch informative dokumentarische Interviewausschnitte ergänzen: Es werden sowohl interpretative Annäherungen als auch Informationen zu Ereignissen im Leben von Heinrich Vogeler, seiner Familie sowie zu seinem künstlerischen Schaffen und politischen Engagement präsentiert.

Während wissenschaftlich verifizierbare Daten und Fakten (z. B. Geburtsdatum, Entstehungsjahr eines Kunstwerkes) eher als unstrittig und eindeutig anzusehen sind – wobei natürlich auch Daten und Fakten durch neue bzw. neu entdeckte Dokumente zu korrigieren wären – können Interpretationen (z. B. Bildaussagen von Kunstwerken – welche Wirkung hat ein Bild?) sich aus verschiedenen, fachlichen und/oder persönlichen Perspektiven nicht nur ergänzen, sondern auch widersprechen.

Die Personen, die sich mal als Stimmen aus dem Off und mal sichtbar in Interviewausschnitten um die Erzählerstimme und-figur Vogelers gruppieren, charakterisieren ihn und sein Leben ganz verschieden, die Rede ist u. a. von seinem „weichen Gemüt“, einem „radikalen Lebensweg“, seiner „Vision von einem besseren Menschen“, von ihm als einer „sehr skurrilen Figur“ bzw. von seiner „ungeheuer modernen Biografie“, weil er sich immer wieder neu erfunden habe, er habe sich „zwischen allen Stühlen“ befunden, sein Lebensweg sei letztendlich von „Tragik“ gekennzeichnet.

Person	Bezug zu Heinrich Vogeler / Fachgebiet		
Dr. Günter Agde	Filmhistoriker		
Beate Arnold	Wissenschaftliche Leiterin der Worpsweder Museen		
Norbert Bisky	Künstler		
Helmut Donat	Historiker		
Jeanette Fischer	Psychoanalytikerin		
Dr. Eva Fischer-Hausdorf	Kuratorin Kunsthalle Bremen		
Julia Leeb	(Foto-)Journalistin, Künstlerin		
Dr. Klaus Modick	Schriftsteller		
Berit Müller	Urenkelin von Heinrich Vogeler und Leiterin des „Haus im Schluh“		
Daniela Platz	Urenkelin von Heinrich Vogeler, Kulturwissenschaftlerin		
Sophie Saintrapt	Künstlerin		
Dr. Frank Schmidt	Direktor der Museen Böttcherstraße		

Filme zu drehen ist Teamwork. Viele Personen mit ganz unterschiedlichen Berufen und Fähigkeiten arbeiten zusammen, damit ein Film fertiggestellt werden kann. Einen Überblick hierzu geben die „Credits“ auf S. 5. Für HEINRICH VOGELER – AUS DEM LEBEN EINES TRÄUMERS ist Regisseurin und Drehbuchautorin Marie Noëlle besonders wichtig, daher wird sie hier ausführlicher vorgestellt.

Kurzbiografie

Marie Noëlle, wuchs als Kind spanisch-französischer Eltern in Frankreich auf. Sie studierte zunächst Mathematik, bevor sie das Schreiben und Filmemachen für sich entdeckte: Seit 1982 ist Marie Noëlle als Drehbuchautorin, Filmemacherin und Schriftstellerin tätig. Sie setzt sich für die Kulturförderung ein und gründete 2005 den Verein „Treffpunkt Filmkultur“, der sich speziell an Kinder und Jugendliche richtet. Zudem übernimmt sie Lehraufträge und ist seit 2008 an der Hochschule für Fernsehen und Film (HFF) München tätig.



2008 erhielt sie gemeinsam mit Peter Sehr den Friedenspreis des Deutschen Films für Die Frau des Anarchisten sowie 2017 den Bayerischen Filmpreis für Regie für ihren Spielfilm Marie Curie.

Filmografie (Auswahl):

- 2022 HEINRICH VOGELER – Doku-Fiktion, Kino (Buch & Regie)
- 2021 DÜRER – Doku-Fiktion, Fernsehen (Buch & Regie)
- 2016 Marie Curie – Spielfilm, Kino (Buch & Regie)
- 2012 LUDWIG II – Spielfilm, Kino (Buch & Ko-Regie mit Peter Sehr)
- 2008 Die Frau des Anarchisten – Spielfilm, Kino (Buch & Ko-Regie mit Peter Sehr)

Filmwissen: Regie

Mit Regie bezeichnet man die Arbeit des Regisseurs oder der Regisseurin, die bei der Entstehung eines Filmes von der Vorbereitung bis zum fertigen Werk die entscheidende künstlerisch-gestaltende Kraft sind. Sie haben in der Regel schon vor Beginn der Dreharbeiten eine konkrete Vorstellung vom fertigen Produkt und seinen verschiedenen Bausteinen. Das gilt für alle Arten der Regie, gleichgültig in welchem Bereich (z. B. Theater, Kino, Fernsehen, Video), welcher Gattung (z. B. Film mit Spielhandlung, Dokumentation, Musikfilm, Videoclip, Trickfilm, Werbefilm) und welcher Länge.

Quelle: <https://www.vierundzwanzig.de/de/glossar/show/590/detail/>

Filmwissen: Drehbuch

In einem Drehbuch sind sämtliche Handlungen und Texte aller Figuren eines Films niedergeschrieben. Unsichtbare Handlung wie z. B. Gedanken der Figuren tauchen nicht darin auf. Es ist die zentrale Basis für Produzent, Regisseur und alle anderen Mitwirkenden. Vor jedem Produktionsbeginn steht ein fertiges Drehbuch, das oft auch im Laufe der Dreharbeiten noch stellenweise geändert werden kann, z. B. wenn ein Darsteller mit einer Dialogstelle Schwierigkeiten hat oder sich Unstimmigkeiten im Handlungsablauf auftun.

Quelle: <https://vierundzwanzig.de/de/glossar/show/11/detail/>

NAME _____ KLASSE _____

Während der Filmsichtung – Beobachtungsaufgabe (Einzelarbeit)

Notiere stichpunktartig Szenen mit besonderer filmischer Darstellung, z. B. Art der Filmbilder, gezeigte Filmausschnitte, Filmtone (Stimmen, Geräusche, Musik), Personen:

Nach der Filmsichtung:

1. Auswertung der Aufgabe im Unterrichtsgespräch (Plenum)

2. Weiterführung und Vertiefung (Unterrichtsgespräch)

- Welche Bedeutung haben die bildgestalterischen Elemente?
- Wie wird die gesamte Art der filmischen Darstellung in HEINRICH VOGELER bewertet?
- Warum und an welchen Stellen gibt es im Film Fiction-Ausschnitte (gespielte Handlungen)?
- Woran kann man die gespielten Handlungen erkennen?
- Welche Aufgabe haben die Szenen, die die Schauspielerinnen und Schauspieler mit lebensgroßen Foto-Fahnen der von ihnen verkörperten Personen zeigen?



Diskussionsvorschläge

- Welche Personen werden interviewt und warum?
- Welche historischen Dokumente werden gezeigt und welche Aufgabe haben sie
- Warum ist der Film eine Doku-Fiktion, also eine Mischung aus Dokumentarfilm und Spielfilm?
- Welche Vor- und Nachteile hat diese Mischform?
- Ist der Film HEINRICH VOGELER – AUS DEM LEBEN EINES TRÄUMERS selbst ein Kunstwerk?

Rechercheaufgabe

Die nachfolgenden Links mit Online-Rechercheöglichkeiten zu Heinrich Vogeler werden aufgerufen.

- Welche Dokumente können hier gefunden werden?
- Was könnte für einen Dokumentarfilm wichtig sein?

<https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/person/gnd/118627481>

<https://archiv.adk.de/bigobjekt/15890>

- Sucht online nach Museen bzw. Ausstellungen, in denen Werke von Heinrich Vogeler angeschaut werden können, und erstellt gemeinsam eine Übersichtsliste.

Die eigene Meinung muss immer begründet werden!

Bildervergleich (Partner- oder Gruppenarbeit):



Heinrich Vogeler: Martha von Hembarg, 1894
Öl auf Leinwand, 45,7 x 31,5 cm | Privatbesitz
Foto: Archiv Worpsweder Verlag



Filmstill: Anna Maria Mühe als Martha Vogeler

Die beiden Bilder werden verglichen:

- Wer/was ist auf den Bildern zu sehen und welche Bedeutung hat die Person im Film?
- Um welche Art Bilder handelt es sich?
- Welche Gemeinsamkeiten haben sie?
- Welche Unterschiede gibt es?

Alle Antworten werden notiert (handschriftlich oder digital)

Anschließend: Auswertung der Aufgabe im Unterrichtsgespräch (Plenum)

NAME

KLASSE

1. Welche Fragen hast du zum Film, was ist unklar geblieben und sollte in der Klasse / in der Gruppe besprochen werden?

2. Welche Filmszenen waren besonders beeindruckend und warum?

3. Was unterscheidet diesen Film von anderen Spiel- oder Dokumentarfilmen, die du kennst?

4. a) Deine Kurzbewertung des Films:

Es werden so viele Sterne markiert, wie der Film deiner Meinung nach erhalten sollte:
6 Sterne = sehr gut bis 1 Stern = ungenügend (also umgekehrt zu den Schulnoten).

4. b) Schreibe eine kurze Begründung, die du auch im Internet posten könntest:

Weiterführende Hinweise

Zum Verfassen einer ausführlichen Filmkritik siehe z. B.

www.spinxx.de: www.spinxx.de/magazin/kritiken/filmkritiken.html

www.planet-schule.de: www.planet-schule.de/index.php?id=16719

HEINRICH VOGELER – AUS DEM LEBEN EINES TRÄUMERS im Internet:

<http://www.heinrichvogeler-derfilm.de/>

Informationen zu Heinrich Vogeler: www.heinrich-vogeler.de

Überblick über Museen in Worpswede und Ausstellungen zu Heinrich Vogeler:

www.worpswede-museen.de/

Aktuelle Ausstellung: Heinrich Vogeler. Der Neue Mensch: www.worpswede-museen.de/sonderausstellungen/heinrich-vogeler-der-neue-mensch-1.html

AUSSTELLUNG »HEINRICH VOGELER. DER NEUE MENSCH« IN WORPSWEDE

Filmanalyse

Martin Ganguly: Filmanalyse. Themenheft. Ernst Klett Verlag 2011.

Stefan Munaretto: Wie analysiere ich einen Film? Ein Arbeitsbuch zur Filmanalyse: Struktur – Genre – Kontext.

Königs Lernhilfen. C. Bange Verlag 2014.

Raphael Spielmann, Michael Klant: Grundkurs Film 1. Kino, Fernsehen, Videokunst. Materialien für die Sek I und II. Schroedel 2008.

www.visionkino.de – das Informationsportal für schulische und außerschulische Filmarbeit

www.kinofenster.de – das Onlineportal für Filmbildung

www.vierundzwanzig.de – das Wissensportal der Deutschen Filmakademie

IMPRESSUM

VERLEIH

farbfilm verleih

Boxhagener Str. 106

10245 Berlin

Tel: 030 29 77 29 33

info@farbfilm-verleih.de

AUTOR

Dr. Olaf Selg

Freiberuflicher Redakteur und Autor im Bereich Medienbildung

o.selg@akjm.de | www.akjm.de